

Setzte die vorangegangene Bankwoche zum Jahressechshundert eine ganz ungewöhnlich starke Anspannung der Kapitalanlagen der Reichsbank gebracht, so ist in der ersten Woche des neuen Jahres eine überraschend hohe Entlastung eingetreten. Die bankmäßige Deckung verringerte sich nämlich nach dem Wochenabschluss vom 6. Januar um 862,1 Millionen auf 8747,7 Millionen und die gesamten Anlagen um 861,2 auf 8842 Millionen Mark. Zur gleichen Zeit ging der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen von 3407,9 Mill. Mark am 30. Dezember auf 3254,9 Millionen Mark am 6. Januar, mithin um 153 Millionen Mark zurück, so daß — wenn man zum Rückgang der Einlagen der Reichsbank die Entlastung der Darlehenskassen rechnet — mehr als 1 Milliarde Mark zurückgelassen sind. Es ist das ein Beweis für die Flüssigkeit des Geldmarktes, die dem Verkehr einerseits die Rückzahlung von Wechseln und andererseits die Aufnahme von Schatzwechseln gestattet, zu welchem Zweck er allerdings auf die der Reichsbank anvertrauten Gelder zurückgriff, denn dieses Konto sank in der ersten Januarwoche um 795,1 auf 3761,1 Millionen Mark. Nicht so befriedigend wie die Entwicklung der Anlagebelastung war die Verringerung des Notenumlaufs. Möglicherweise ist der Rückfluß an Noten dadurch beeinträchtigt worden, daß die Berichtswochen, deren erster Geschäftstag der 2. Januar, und letzter Geschäftstag der 6. Januar war, nur einen kleinen Zeitraum umfaßte. Zu berücksichtigen ist freilich auch, daß die Nachfrage nach Zahlungsmitteln in den be-

sehten Gebieten fortlaufend sehr groß ist. Immerhin ist auch ein kleiner Betrag Darlehenskassenscheine aus dem Verkehr in die Reichsbank zurückgefloßen. Der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen hat um 1,4 Millionen Mark auf 3,9 Millionen Mark, der Bestand an Silber usw. um 0,2 Millionen Mark auf 16,5 Millionen Mark zugenommen und schließlich weist auch der Goldbestand mit 2520,9 Millionen Mark gegen 2520,47 Millionen Mark eine kleine Steigerung auf. Auf die fünfte Kriegsanleihe sind in der ersten Woche des neuen Jahres 151 Millionen Mark neu eingezahlt worden. Es sind jetzt voll bezahlt 9953 Millionen Mark, gleich 93 Prozent des Zeichnungsergebnisses von 10 698 884 900 Mark. Ungeachtet der Neueinzahlung von 151 Millionen Mark verringerte sich der Bestand der Darlehenskassenscheine auf Darlehenszahlungen für die fünfte Kriegsanleihe um 120,2 Millionen Mark auf 236,7 Millionen Mark, gleich 2,37 Prozent des voll eingezahlten Anleihekapitals.

Beförderung von Briefen und Postkarten mit Handels-Tauchboot.

Dem Vernehmen nach empfiehlt es sich, Tauchbootbriefe bis Mitte Januar auszuliefern.

Amerikanische Falschmeldung.

WTB. Berlin, 11. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der deutschen Presse wurden auf Grund von Meldungen der Londoner Times angebliche Äußerungen des Botschafters in Washington, Grafen Bernstorff, wiedergegeben, nach denen dieser gesagt haben soll, Deutschland wolle um jeden Preis zur Friedenskonferenz gelangen. Es sei bereit, Belgien herzustellen, und zu entschädigen und Kriegsschadigungen zu bezahlen. Es liegt zwar auf der Hand, daß der Botschafter derartige Äußerungen nicht getan haben kann, und daß wir es hier mit den bekannten Verdrehungen und Entstellungen der amerikanischen englischen Presse zu tun haben, trotzdem sei aber ausdrücklich festgestellt, daß weder der Botschafter noch ein Mitglied der Botschaft in Washington derartige Äußerungen getan haben.

Kriegstagung des Hanjabundes.

WTB. Berlin, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Die Kriegstagung des Hanjabundes, die heute in Berlin in den Räumen des Lehrervereinshauses unter ganz allgemeiner harter Teilnahme aus allen Teilen Deutschlands stattfand, wurde von dem Präsidenten des Hanjabundes, Geh. Justizrat Prof. Dr. Meißner mit einer Ansprache eröffnet, in der er der gewaltigen Arbeit aller wirtschaftlichen Stände während des Krieges rühmend gedachte und dann auf die großen Aufgaben, die den wirtschaftlichen Ständen nach dem Frieden entstehen, hinwies. Das „neue Deutschland“ könne dem Volke nicht als Geschenk dargebracht werden, es müsse erarbeitet werden. In dem neuen Deutschland müsse Platz sein für jeden Tüchtigen, ohne irgendwelche Beschränkungen durch Reichtum, Geburt oder Konfession. Mit ernstlichen Worten strafte Geheimrat Dr. Meißner den Uebermut unserer Feinde, die unser Friedensangebot zurückgewiesen hätten. Jetzt gelte es, hart auf hart zu setzen. Trotz mancher Bedenken stimme er jetzt, so führte der Redner unter jubelnder Zustimmung der Versammlung aus, für die Anwendung aller, auch der schärfsten Kriegsmittel. Der Redner schloß unter begeistelter Teilnahme der Versammelten mit einem Hoch auf Kaiser und Reich.

Die Reihe der Berichte über die deutschen Verhältnisse und den Krieg, die Kriegsaufgaben und Friedensaussichten eröffnete Reichstagsabgeordneter Dr. Böhm, der die schweren Sorgen und die Last der Kriegsarbeit in der Landwirtschaft anschaulich schilderte, die besonders den kleinen Landmann und die Landfrau drückt, und der dann die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft in der Zukunft in großen Umrissen zeichnete. Starke Zustimmung begleitete die Ausführungen des Redners.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Darlegungen des Generaldirektors der Ludwig Lohse u.

Co., A.-G., Justizrat Dr. Waldschmidt, der die Kriegsaufgaben der Industrie, ihre Umstellung durch und für den Krieg, ihre Arbeit mit Erzeugnissen, die neuen Methoden und die Rationierung der Rohstoffe, unter dem Mangel altgeübter Arbeitskräfte, schilderte und mit einem zukunftsreichen Ausblick auf die unverwundliche Lebenskraft der deutschen Industrie unter jubelndem Beifall die Versammlung schloß.

Tiefe Bezeugung erfaßte die Versammlung bei der Schilderung, die der Präsident der Handwerkskammer Berlin, Obermeister Mahardt, über die Lage des deutschen Handwerks gab, das fast ein Drittel seiner Angehörigen und vier Fünftel seines Lehrlingsnachwuchses dem vaterländischen Dienst hingegeben habe. Auch hier aber halfen deutsche Fähigkeit und deutsche Organisationskraft dem Handwerk, das in umfassender Weise an den Kriegslieferungen beteiligt ist, Grundlagen zu neuem Gedeihen zu schaffen.

Der Vizepräsident des Hanjabundes, Witthöft-Hamburg, gab aus eigenen Erfahrungen als Leiter eines großen Exporthauses eine Darstellung der Schikanen und Vergeßlichkeiten, die der deutsche Außenhandel durch unsere Gegner erleidet, und wies mit Ernst darauf hin, daß der deutsche Handel vielfach zum Schaden des Vaterlandes an der Mitarbeit zur Kriegsarbeit ausgeschaltet sei, und trat unter wiederholtem einmütigem Beifall mit Nachdruck dafür ein, daß die Uebergangszeit, nach der dem deutschen Handel, seiner Umsicht, Energie und seinem Wagemut, wieder freie Betätigung zu gewähren sei, möglichst akkuziert werde.

Die Beschränkungen, aber auch die Ueberwindung zahlreicher Einengungen durch eigene Kraft, wie sie der Einzelhandel während des Krieges erlitten und erfahren habe, schilderte der Vorsitzende des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, Saefke-Hannover, der dem deutschen Einzelhandel nach dem Frieden ein günstiges Prognose stellte.

Dr. Köhler-Hamburg, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, gab ein anschauliches Bild von dem Kriegsgedank der deutschen Angelegenheit, ihrer Selbsthilfe und ihres patriotischen Mutes, trotz allem durchzuhalten bis zum Siege. Sein Appell an das Zusammengehörigkeitsgefühl von Prinzipalen und Angestellten fand in der Versammlung lebhaften Widerhall.

Zum Schluß grüßte der Geschäftsführer des Hanjabundes, Regierungsrat Prof. Dr. Leidig, alle einzelnen Zweige der deutschen Wirtschaft, wie Handelsvertreter und viele andere, die im einzelnen nicht hätten Erwähnung finden können; sie trugen ihre Sorge still, aber in sicherer Erwartung des deutschen Sieges. Er gedachte in warmen Worten der nationalen Haltung und der über alles Lob erhabenen Mitarbeit unserer deutschen Arbeiterkraft; hob rühmend die Arbeit und Opferfreudigkeit der deutschen Frauen hervor und dankte allen in freien Berufen Tätigen, Beamten, Ärzten, Geistlichen, Künstlern usw.

Am Nachmittag fanden vor einer fast noch größeren Versammlung Vorträge der Reichstagsabgeordneten Raumann und Frey, von Richthofen über Mitteleuropa und die deutsche Weltpolitik statt. Die glänzenden Ausführungen des Abgeordneten Raumann gipfelten in der Forderung, daß am Schluß der Uebergangswirtschaft der friedliche Eintritt Mitteleuropas in die neu entstehende Weltwirtschaft zu erstreben sei, da Mitteleuropa auch bei Neugewinnung seiner Kolonien niemals den Gedanken einer abgeschlossenen Eigenwirtschaft durchführen könne. Zu jubelnden Darlegungen prius Frey, von Richthofen unter Hinweis auf die Bedeutung unserer internationalen und insbesondere des überseeischen Handels die Stärke der deutschen Weltpolitik, die er durch Beispiele aus seiner eigenen diplomatischen Erfahrung lebensvoll begleitete.

Das Schlußwort des Präsidenten Dr. Meißner rief alle Teilnehmer zu patriotischer Mitarbeit für den deutschen Sieg und durch ihn zu freier Gestaltung unseres herrlichen Vaterlandes auf.

Oesterreich-Ungarn.

Wirtschaftsberatungen.

WTB. Wien, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Heute fand unter dem Vorsitz des k. und k. Ministers des k. und k. Hauses und des Äußern Grafen Czernin ein gemeinsamer Ministerrat statt, der mit dem Krieg zusammenhängende Wirtschaftsangelegenheiten zum Gegenstand hatte. An der Beratung, die mit einer Unterbrechung zur Mittagspause von 10 Uhr vormittags bis 1 1/2 Uhr abends währte, nahmen die beiden Ministerpräsidenten, die gemeinsamen Minister, die beiden Finanzminister, der ungarische Agrarminister, die Chefs der beiden Ernährungsämter, ein Vertreter des Armeoberkommandos und der Militärgouverneur von Lublin teil.

Polen.

Zusammentritt des Staatsrates.

WTB. Warschau, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Die Mitgliederliste des demnächst zusammentretenden Staatsrates wurde heute bekannt gegeben. Sie umfaßt Vertreter der Konservern, des fortschrittlichen Zentrums und der radikalen Linken. Der zusammengelegte Staatsrat zeigt das Bild der verschiedenen Stände und Parteien. Als Regierungsvertreter zum Staatsrat wurden ernannt von deutscher Seite als Regierungskommissar bayerischer Oberregierungsrat Graf Verchenfeld-Abfing, ein Rasse des bayerischen Gesandten in Berlin, als Stellvertreter Graf Hutten-Czapski, Schlachthausinspektor von Posen und Kurator der Universität Warschau und Landschaftsdirektor Josef Juchacz, von österreichisch-ungarischer Seite als Regierungskommissar Geheimrat Graf von Konyopka, ein bekannter Großgrundbesitzer und früherer Landtagsabgeordneter, als Stellvertreter Hofrat Dr. Ignaz Resner, früherer Reichsratsabgeordneter und Mitglied des Polenklubs und Bezirkshauptmann Stefan Ritter von Nizkowsky, früher im Ministerium des Innern und zuletzt beim Generalgouvernement Lublin.

Zur Entente-Antwort an Wilson.

WTB. Bern, 10. Jan. Man will wissen, daß auf der Konferenz in Rom der von Briand ausgearbeitete Wortlaut der Antwortnote an Wilson ohne weiteres von den Vertretern der Alliierten gebilligt wurde. Es sei festgestellt worden, daß völlige Uebereinstimmung bei allen Alliierten bezüglich der Antwort auf das deutsche Friedensangebot herrsche. Die Note an Wilson werde klar den Ursprung der Kriegsziele der Entente darlegen. Unsere Feinde, sagt der Rat, werden die Antwort als schmerzliche Schlappe empfinden müssen. Das Londoner Abkommen ist lebenskräftiger als je zuvor.

Uebereiche der Antwortnote.

Paris, 11. Jan. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Briand empfing gestern um 2 30 Minuten nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergab ihm namens aller alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember 1916 von Wilson den kriegsführenden Staaten gemachte Mitteilung. Briand übergab Sharp gleichzeitig eine Note, durch die die englische Regierung, unter Feststellung ihrer völligen Zustimmung zu der gemeinsamen Antwort der Alliierten, ihre Dankbarkeit gegen die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung des besetzten Belgien geleisteten edelmütigen Dienste und für die lebhafteste Sympathie, die die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien auf Grund der eigenartigen Lage dieses Landes, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen worden sei, bezeugte. Baron Deben, der belgische Minister des Äußern, wohnte persönlich an der Seite Briands dem Empfang Sharp bei. Die Antwort der alliierten Regierungen wird am Freitag früh veröffentlicht, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten auf diese Weise die Note persönlich zur Kenntnis nehmen kann, ehe eine Veröffentlichung durch die Presse erfolgt ist.

London, 10. Jan. (WTB.) Das neutrale Bureau erfährt, daß die Antwortnote der Entente an den Präsidenten Wilson fertiggestellt ist. Der Text wird von Paris veröffentlicht.

Dorotheas Liebe.

Novelle von Erich Ganser.

(Nachdruck verboten.)

22) Jemlich verwundert streckte ihr Frau Barbara die Hand hin. Als sie Dorothea dann vor die Tür geleitete und gerade davon sprach, daß sie in den nächsten Tagen einmal zu einem kurzen Besuch nach dem Forsthaus kommen würde, falls sie Zeit hätte, brach sie plötzlich ab und sagte: „Da fällt mir eben ein, daß schon seit acht Tagen ein Brief für dich da ist, Dorothea.“

„Ein Brief?“ fragte Dorothea mit stockendem Atem, während die Farbe in ihrem Gesicht ging und kam.

„Ja. Eigentlich wollte ich ihn gleich verbrennen. Denn ich glaube, er ist von dem ... na, du weißt ja.“ „Aber du hast ihn nicht verbrannt“, erkundigte sich das junge Weib. Und in ihren Augen leuchtete ein heißes Begehren auf.

„Rein, er liegt in der Tischlade. Und wenn du ihn haben willst? Aber, ich denke ... Soll ich dir den Brief holen?“

Dorothea zwang eine kühle Gleichgültigkeit in ihr Gesicht und sagte mit derselben kühlen Gleichgültigkeit im Ton: „Nun ja, ich könnte ihn mitnehmen. Lesen werde ich ihn kaum, wenn er von ... von ... dem ... ist ...“

Aber ich könnte ihn wenigstens verbrennen.“

Nun hatte sie den Brief. Nur ganz flüchtig waren ihre Augen über die Aufschrift gegliitten. Aber es hatte auch nur dieses flüchtige Sehens bedurft, um ihr zu sagen, daß der Brief von Erich Geldern kam.

Sie hatte es nicht vermocht, ihre Hand von ihm zu lösen, als sie ihn in die Kleiderstange gesteckt. Dort umschlossen nun die Finger das leise knisternde Papier immer noch und schienen etwas Heißes, Brennendes zu berühren. Und die Knie der mechanisch Vorwärtsschreitenden schwankten und die Hüfte zitterten. Es war ihr, als wenn sie jeden Augenblick straucheln und zu Boden stürzen müsse.

Den zum Forsthaus führenden Weg hatte sie längst verlassen und war selbst in den Wald gebogen. Ihre Hüfte berührten vorjähriges, eigen rauschendes Laub und dürres,

knackendes Gezwerg. Die Sonnenflecke auf dem braunen Waldgrunde mit seinen verstreuten Moospolstern deuteten sie grellblickende Augen mit einem irren Schein.

So irr und wie sie ihr ganzes Denken und Tun. Zweimal war sie nahe daran, den Brief aus der Kleiderstange zu reißen und ungelesen zu vernichten. Aber sie kam nicht über das Wollen hinaus.

Endlich führte sie ihr planloses Dahinschreiten zu einem fassen, verträumten Waldwinkel. Hier sahen es in den Kronen der Bäume nach eigener zu raunen, als wie sie es bisher empfunden. Es war wie ein Loden und Warnen zugleich. Einen Augenblick stand sie noch zögernd. Sie wollte, wollte nicht. Wehrte sich mit aller Kraft gegen die Versuchung, den Brief zu lesen. Und dann brach plötzlich der letzte Widerstand, der seit seinem Beginnen etwas Erklärtes gewesen war, so kraftlos zusammen wie ein weg-müder Wanderer. Sie riß den Brief mit einem halb klagenden, halb jubelnden Schrei heraus, befreite ihn mit zitternden Händen von seiner Umhüllung und begann da, wo sie gerade stand, ein Lesen, das kein Lesen war, sondern ein heißes, gieriges Verschlingen jedes Wortes, jedes Buchstabens.

Und danach sank sie taumelnd gegen den Stamm einer Buche und versuchte ein klärendes, ruhiges Nachsinnen über das Gelesene in den Brust ihrer wild durcheinander stürmenden Gedanken zu bringen.

Aber es gelang ihr nicht. Sie bezwang das Zaudern und Jubeln, das Hasen und Neuhofen, das Selbstverachten und Glendstein, dieses wunderliche Gemisch, in ihrem Hirn nicht. Immer wieder fand sich ihr Sinn zu dem einen hin: Seine Ehe mit dieser Lucie von Wollanden ist das Glend seines Lebens geworden. Er hat seinen Irrtum erkannt und sehnt sich nach mir ... Und er wartet auf meine Antwort. Ich brauche nur ein Ja zu schreiben. Dann wird er alles hinter sich werfen und mich zu sich holen ...

Er sie zu sich holen. Und zwei Eben vernichten. Als Dorothea das dachte, riß sie sich zusammen. Und lachte grell.

Rein! Zu dieser Doppelsünde reichte ihre Sehnsucht nicht aus.

Und war denn ihr Stolz gar nichts mehr? Sie zerriß den Brief in zahllose winzige Stüchchen und gab sie dem Odem des Frühlingstages. Und der zerstreute sie nach allen Richtungen.

Mit fest aufeinandergepreßten Lippen und entschlossenem Sinn ging sie heim. Sie nahm sich vor: „Ich will nun alles totmachen in mir. Es soll nichts bleiben. Nicht einmal die Erinnerung.“

Schreiben würde sie nicht. Nie! — Als sie zu den beiden Knaben in das Zimmer trat, küßte sie die Kinder mit stürmischer Zärtlichkeit. Und es war ihr, als wenn darnach eine stille Ruhe über sie kam. Ganz erschrocken war sie, als Warnung sich am Abend erkundigte, was ihr begegnet sei. Es kam ihm vor, als sei sie verängstigt und aufgereg.

Da nahm sie sich in Zucht, lächelte und entgegnete:

„Du wirst dich täuschen, Rudolf, ich habe nichts.“

Er maß sie mit einem zweifelnden Blick und seufzte.

Aber eine Erwiderung kam nicht über seine Lippen.

Dorothea schloß in der Nacht nicht. Ihre Gedanken waren bei dem Briefe. Und es war wie eine qualvolle

Neue in ihr, daß sie ihn vernichtet. Ihr ganzes Verlangen stand endlich darnach, ihn wiederzubekommen. Am liebsten wäre sie hinausgeeilt, um nach den Fesseln und Stüchchen im Walde zu suchen.

Eine Woche später, in der Dämmerstunde, war sie bei den Kindern im Wohnzimmer und erzählte ihnen Märchen. Sie hatte sich an das Fenster gesetzt und konnte den Weg sehen. Dort, wo er aus dem Walde kam, erblickte sie jetzt Warnung, der sich mit merkwürdig langsamen Schritten und gefenktem Kopfe näherte.

Nun war er dicht am Hause. Sie vermochte seine Gesichtszüge nur undeutlich zu erkennen, glaubte aber eine qualvolle Unruhe und ein finsternes Grubeln in ihnen zu bemerken.

Die Kinder sprangen ihm entgegen, als er in das Zimmer trat, und schmeigten sich an seine Knie. Er wehrte sie rauh ab, daß sie verschüchtert zurückwichen, und sagte mit heiserer, rauher Stimme zu Dorothea: „Ich habe dir etwas mitgebracht.“

(Fortsetzung folgt.)

... aber erst 48 Stunden, nachdem die Nachricht eingetroffen ist, daß Wilson sie empfangen hat.

sein Unterstützungsgesuch Wilsons an die Neutralen.

New York, 11. Jan. (WB.) In Bezug auf die Erklärung des amerikanischen Gesandten im Haag von Zelle, daß er die Note des Präsidenten Wilson nicht mit einer Bitte um Unterstützung von Seiten Hollands begleitet habe, erklärt die „Associated Press“ aus Washington, daß das Staatsdepartement die Erklärung abgegeben habe, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten in den neutralen Ländern keine Unterstützung gehabt hätten, um Unterstützung zu bitten, und zwar in der Annahme, daß die Note für sich selbst spreche. Aber Lansing verhandelte die neutralen Vertreter in Washington, daß Wilson ihre Unterstützung willkommen heißen werde, wenn sie den Augenblick dazu für geeignet hielten.

England.

Englands Militarismus.

England, das sich immer wieder als Bekämpfer des europäischen Militarismus aufspielt, hat während des Krieges alle militärischen Einrichtungen von seinem Hauptgegner übernommen und findet nun augencheinlich Gefallen daran, denn immer unterhöhlener treten Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten hervor, in denen ein englischer Militarismus gepredigt wird. So sagte jüngst die Morning Post in einem Leitartikel, den Charakter des britischen Reiches sehr richtig bezeichnend: „Das britische Reich, das sich auf Krieg aufbaute, muß durch Krieg aufrecht erhalten werden.“ Noch klarer drückt diese Idee der bekannte Militärkritiker der Londoner Times, Oberst Kepington, im Novemberheft des London Magazine aus, wenn er sagt: „Der Krieg wird eines Tages enden, und wie werden wir dann dastehen? Wenn wir Armee, Flotte und alle unsere Hilfsmittel zusammen nehmen, so werden wir die erste militärische Macht der Welt sein. Wir werden als die Säule der Allianz anerkannt werden... Die militärische Schwäche Englands war das Schreckgespenst seiner Soldaten eine Generation hindurch. Sie wurde schließlich eine der ersten Ursachen des Krieges. Diese Dinge gehören nun der Vergangenheit an... Wir haben die Führung in dem Bündnis übernommen und die Führung Europas gehört uns mit Recht (the leadership of Europe belongs to us of right).“ Weil wir die Schiffe, das Geld und die Leute haben, werden wir niemals die militärische Vorherrschaft begehren, noch danach streben, einen Militarismus durch den anderen zu ersetzen. Wir werden in der Hauptsache eine Ozean- und eine Seemacht vor allen anderen bleiben, aber die Landesgrenzen des Reiches werden weiterhin dem Erdumfang gleichen, und wir werden uns nicht wieder dem irdischen Glauben hingeben, daß Seemacht alles ist... Unser Volk hatte und hat den Willen zu erobern. (the will to conquer.) Paris liegt alles. Niemals, selbst in den dunkelsten Tagen, wenn unsere Armeen im Westen halb zertrümmert vor dem Feinde sich zurückzogen, dachten oder sprachen oder träumten unsere Soldaten von einem anderen möglichen Ende als vom Siege. In diesem großen Geist ist der Krieg geführt worden, und das Andenken an unseren unerschütterlichen Entschluß, zu erobern, wird das vornehmste Erbe sein, das wir unseren Nachkommen hinterlassen können, den Söhnen und Vätern von England und seiner glorreichen Kolonien.“ (WB.)

Ein Informationsamt.

Rotterdam, 10. Jan. Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant meldet die Londoner Times, das Lloyd George in dem Garten von Downing Street Nr. 10 ein Gebäude aufführen läßt, in dem ein Informationsamt untergebracht werden soll. Nach der Daily News soll dieses Amt einen persönlichen Stab für den Premierminister bilden, von den einzelnen Ressorts unabhängig sein und viel mehr über diesen stehen.

Frankreich.

Die französischen Finanzen.

Z. Auch die finanziellen Schwierigkeiten der Alliierten wachsen von Woche zu Woche und ihre Abhängigkeit von England und Amerika wird ihnen selber immer bedenklicher. Vor allen Dingen sind nicht nur die kleinen Staaten gezwungen, nach „Standobjekten“ umschauen zu halten — vor kurzem ging durch die neutrale Presse die später nur halb und nur zweideutig berichtete Meldung, England habe von der belgischen Regierung für einen neuen Vorschlag die Verpfändung von Teilen des Kongostaates verlangt! — sondern auch das große und reiche Frankreich scheint am Rande seines Kredits angelangt zu sein. Die angegebene Sachzeitschrift La Revue Economique et Financiere erklärt in einem Artikel vom 9. Dezember, was jetzt noch an ausländischen Vorkurswerten in französischen Händen sei, sei nicht mehr als Sicherheitsobjekt bei Ausnahmen von Anleihen in England und Amerika geeignet, jetzt können nur noch russische Werte in Betracht, die ebenso wenig zu realisieren seien wie die italienischen oder die der feindlichen Länder. Das Blatt schließt daran die Mahnung an den Finanzminister — wieder nach deutschem Vorbild! — sein Augenmerk auf die inneren Anleihen als die hauptsächlichste, wenn nicht die einzige Finanzquelle des Staates zu lenken. — Nur daß diese inneren Anleihen gerade in Frankreich bisher wenig Erfolg gehabt haben und bei der jetzigen Lage und Stimmung in Zukunft wahrscheinlich noch weniger Erfolg haben würden.

Widerstand gegen das Diktatiergezetz.

Bern, 11. Jan. (WB.) Nach dem Yvonne „Republika“ sagt der Bericht des Abgeordneten Violet über die Regierungsvorlage, nach der die Regierung ermächtigt werden soll, in dringlichen Fällen durch Gesetz verfassungsmäßige Verbindlichkeiten und rechtsgültige Maßnahmen zu treffen, daß der Gesetzesentwurf ein schwerer Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte des Parlamentes sei. Die Zustimmung, wonach die Regierung bei Zwischenschaltungen gegen Erlaß ohne weiteres Strafmaßnahmen treffen könne, sei nur aus unzulässiger Einflüsterung habe nicht einmal Ludwig 14. bejehnt. Die Regierung

suche durch den Gesetzesentwurf die Verfassung abzuändern. Eine anti-parlamentarische Kontrolle dürfe nicht durchgeführt werden. Wenn Frankreich heute Gewehre, Geschütze und Explosivstoffe besitze, so verdanke es sie dem Parlament. Der Gesetzesentwurf sollte von der Kammer sornicht erörtert werden. Er schlage ein dringliches Verfahren für wichtige Maßnahmen vor, welches mit der Verfassung nicht in Widerspruch stehe.

Ein unbequemer Mann.

Paris, 11. Jan. (WB.) Der Heeresausführer der Kammer wählte an Stelle von Febvre, der seine Wiederwahl ablehnte, den früheren Unterstaatssekretär Magnot, der in einer kürzlich stattgefundenen Kammer Sitzung die Regierung und das Oberkommando heftig angriff, zum Vorsitzenden. Der Kammerausführer für den Staatshaushalt wählte den Abgeordneten und früheren Minister Klotz zum Vorsitzenden.

Weitere Ausdehnung des Munitionsarbeiterkreises.

WB. Bern, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Die Zensur läßt nur spärliche Nachrichten über den Streik der Munitionsarbeiter und Arbeiterinnen in Paris und Umgebung zu. Das Blatt Deuvre teilt mit, daß die Zahl der Ausständigen am Dienstagabend über 6000 betrug. Dem Temps zufolge haben Versammlungen zur Vorbereitung neuer Ausstände stattgefunden, durch die eine Lohnerhöhung erzwungen werden soll. Die Bataille, das Organ der Gewerkschaften, erklärt, daß zwei Arbeiterinnen wegen Beteiligung am Ausstand zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Das Blatt protestiert gegen das ungerechtfertigte Urteil und verlangt sofortige Haftentlassung. Man könnte weitere Ausstandsbedrohungen infolge der ungenügenden Löhne und der schlechten Behandlung voraussehen. Energetisches Eingreifen sei notwendig, um die Arbeitgeber an die Wahrung der Interessen der Arbeiter und damit des Landes zu erinnern.

Hochwasser der Seine.

WB. Bern, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Das Journal meldet: Die Seine und ihre Nebenflüsse sind über die Ufer getreten. Die Schifffahrt auf der Seine ist eingestellt. Man befürchtet schwere Störungen des Verkehrs.

Italien.

Neue Einberufungen.

Bern, 10. Jan. Ein Dekret verfügt, daß in Italien die Jahrgänge 1875-74, soweit sie gedient haben, in der Territorialmiliz im Innern des Landes Dienst zu tun haben. Ferner wird bestimmt, daß alle eingezogenen Militärpersonen vom Jahrgang 1881 an aufwärts im Kriegsgelände verwendet werden, gleichgültig, ob sie zum Frontdienst tauglich sind oder nicht.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

WB. Bern, 10. Jan. Das Berner Tagblatt schreibt zu dem Ultimatum an Griechenland: Nun fliegt der erste Pfeil aus dem in Rom von den Staatsmännern der Entente ausgehenden Köcher. Er hat das wehrlose, doch nicht ganz ungefährliche Griechenland zum Ziel, das sich den „höheren“ militärischen Zwecken der mächtvoll aufrückenden Koalition unterordnen muß. Sacro Egoismo! auch gegenüber kleinen neutralen Staaten, so wird die Gewaltpolitik von dieser Seite hochtönend begründet.

WB. Paris, 10. Jan. Die Blätter äußern sich erfreut, daß die erste Folge der Konferenz von Rom eine energische Bewegung gegen König Konstantin sei. Sie melden, der Beschluß, sofort zu handeln, sei infolge der langen Denkschrift voller Einzelsätze des Königs Konstantin gefaßt worden, die der Konferenz in Rom vorgelegt wurden sei. Die Blätter betrachten es als besonders wichtig, daß Italien sich rüchhaltlos den Alliierten angeschlossen habe und dadurch die unbeliebige Einigkeit der Alliierten bei ihrem diplomatischen und militärischen Vorgehen im Orient bekräftigte. Petit Parisien schreibt: „Wenn der König die Bedingungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht annimmt, wird der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erklärt. Sarraill wird für die Freiheit und Sicherheit seiner Truppen in jeder Beziehung selber sorgen.“

Bern, 10. Jan. Matin schreibt zum Ultimatum der Entente an Griechenland: Die Haltung König Konstantins, die dem Ultimatum folgen wird, wird gegebenenfalls Maßnahmen zeitigen, die zu ergreifen wir nicht zögern dürfen und die bereits in völliger Uebereinstimmung mit dem Oberkommando beschlossen sind, ohne daß ein neuer Meinungs-austausch notwendig wäre.

Rückzug der Franzosen aus Piräus.

WB. London, 10. Jan. Daily Telegraph wird aus der Karatsinibucht vom letzten Freitag gemeldet: Um neuen Schwierigkeiten vorzubeugen, zog der französische Admiral heute früh die Abteilung französischer Marinesoldaten zurück, die das Mathaus von Piräus bewachte, so daß die Stadt jetzt ganz den Griechen überlassen ist. Infolgedessen wurde auch das Hafenkontrollbüro der Alliierten geschlossen. Die Verbindung mit dem Lande, die bisher aufrechterhalten wurde, ist jetzt abgeschnitten.

Auch dies Ultimatum angenommen.

WB. Athen, 10. Jan. Meldung des Neuterischen Büros. Die Antwort der griechischen Regierung ist heute nachmittag überreicht worden. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

König Konstantin an Wilson.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Daily Telegraph meldet aus New York: König Konstantin hat einen Brief an den Präsidenten Wilson gerichtet, in dem er über das an Griechenland begangene Unrecht eine Uebersicht gibt und dem Vorgehen des Präsidenten zu Gunsten des Friedens beipflichtet. Der König sagt, daß er die Seele Griechenlands vertritt im Kampfe mit rücksichts- und grundlosigen Mächten, welche sein Volk dem Hungertode überliefern.

Eine neue krasse Völkerrechtsverletzung.

WB. Rotterdam, 11. Jan. Das Neuterbüro meldet aus Marseille: Ein großer deutscher Passagierdampfer, der in den griechischen Gewässern lag, wurde am 6. Januar nach Marseille gebracht und wird von der Entente für militärische u. Handelszwecke verwendet. Zutreffendfalls handelt es sich um eine neue krasse Völkerrechtsverletzung.

Türkei.

Gründung einer Nationalbank.

Konstantinopel, 10. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Der Vizepräsident der Kammer Hussein Djahid Bei, der die Stelle des Vizepräsidenten der demnächst zu gründenden osmanischen Nationalkreditbank angenommen hat, erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Blattes „Sir“, daß das Grundkapital vier Millionen Pfund betrage, von dem die Hälfte sofort einzuzahlen sei. Die Zeichnungen seien bereits sehr bedeutend. Die kleineren Sparer werden bevorzugt, da es nicht erwünscht ist, daß die Aktien in den Händen der Reichen angelammet werden. Da die neue Bank höchst wichtige Konzeptionen besitze, die ihr der Staat gewähre, werde sie eine reiche Tätigkeit entfalten können. Zum Direktor sei ein hiesiger Bankfachmann, der bereits vielfach an der Gründung von Banken, u. a. in Belgien mitwirkte, in Aussicht genommen. Was die Beteiligung des ausländischen Kapitals betreffe, erklärte Djahid Bei, werde das Kapital der Bank zwar ausschließlich osmanisch sein, da man aber im Auslande nicht die gewaltigen Kapitalien zur Ausnützung der Pödenhöhe des Landes beschaffen könne, wäre es widersinnig, ausländisches Kapital zurückzuweisen. Die Bank werde die Vermittlerrolle übernehmen, um das ausländische Kapital zur Beteiligung an den neuen Spezial- und technischen Unternehmungen aufzufordern. Die verhandelten Länder werden zur Ausnützung der neu zu erschließenden Betätigungsbereiche eingeladen. Nach dem Ablauf der Konzeption der kaiserlich osmanischen Bank werde eine neue Bank, die Staatsbank, mit dem Recht der Ausgabe von Banknoten ausgestattet werden. Der Vorsitz in dem aus fünf Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat wurde dem früheren Finanzminister Djahid Bei angeboten.

Vom Vögertisch.

(!) Geistesnahrung in Kriegszeiten. Geist- und Herzstärkungen für unsere Krieger sowie ihre Familie durch W. und E. geb. Wurmband. 64 Seiten, Preis 50 Pfg., geb. 1,10 M. postfrei. Die Verlagsgesellschaft E. W. W. Wiesbaden, hat 10 000 Stück des neuzeitlichen Buches mit ganz erhabenen Gebeten für bedürftige Krieger in der Front gestiftet. Die gegen Einsendung dieser Notiz und 10 Pfg. Versandgebühr ins Feld gesandt werden.

Telephonische Nachrichten.

Verlust eines italienischen Linien Schiffes.

WB. Berlin, 12. Jan. In verschiedenen Blättern wird aus Rom gemeldet, es befände sich, daß das italienische Linien-Schiff Regina Margherita vor Bologna durch eine Mine oder Torpedo untergegangen ist. 600 Mann der 800 Köpfe starken Besatzung seien umgekommen.

Selbstmordepidemie im englischen Meer.

WB. Berlin, 12. Jan. In den englischen Schiffsgräben an der Westfront will, wie die Blätter aus Rotterdam melden, die Selbstmord epidemisch auftreten.

Schiffsverluste.

WB. London, 9. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter verzeichnen das portugiesische Segelschiff Balladarez als gesunken. Lloyd's meldet, das der britische Schoner Edith Marguerite auf hoher See aufgegeben wurde.

Zur Antwort der Entente an Wilson.

WB. London, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle meldet, daß die Note der Alliierten an den Präsidenten Wilson im allgemeinen auf dem Nationalitätsprinzip basiere und daß darin besonders Nachdruck auf formelle Rückgabe Vergütung und Garantien für Belgien gelegt werde.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Hinweis. Mit dem 12. Januar 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandhebung von Calcium-Carbid in Kraft. Von der Bekanntmachung wird sämtliches Calcium-Carbid betroffen. Calcium-Carbid wird beschlaggenommen; jedoch ist trotz der Beschlagnahme gestattet:

1. der Verbrauch von Vorräten an Calcium-Carbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung durch die Verbraucher selbst zu den bisherigen Zwecken.
 2. der Bezug von Calcium-Carbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in Höhe des Verbrauches im Monat Dezember 1916, soweit er nicht durch eigene Vorräte gedeckt ist, durch die Verbraucher selbst von ihren bisherigen Lieferanten. Das Vorliegen dieser Verhältnisse hat der Verbraucher seinem Lieferanten schriftlich nach bestem Wissen und Gewissen zu versichern.
 3. die Erfüllung von Verträgen, die von Reichs- und Staatsbehörden oder von der Arieschemischen Aktiengesellschaft abgeschlossen sind oder werden.
 4. die Lieferung derjenigen Mengen, die zur Veranlassung auf Kalkstoff, Aceton und Essigsäure bestimmt sind, soweit nicht das Kriegsministerium oder die Kriegeschemischen Aktiengesellschaft in seinem Auftrage darüber verfügt hat oder verfügen wird.
- Ferner ist eine Meldepflicht angeordnet, die jedoch nur diejenigen Personen ufw. betrifft, bei denen die Gesamtmenge von Calcium-Carbid 50 Kilogramm übersteigt. Die erste Meldung für die bei Beginn des 12. Januar 1917 vorhandenen Vorräte muß spätestens zum 20. Januar 1917 vorliegen. Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagnahme und Meldepflicht, sowie über besondere Veränderungen- und Verfügungsverbote ufw. sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht wird und bei den Landrats-Ämtern und Polizeibehörden einzusehen ist.

1: **Hinweis.** Die Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein betr. Polizeistände vom 30. 9. 1915, ist aufgehoben.

2: **Limburg, 11. Jan.** Der 7. landwirtschaftliche Bezirksverein hielt heute nachmittag im Saale der „Alten Post“ hier eine Versammlung ab, die in Anbetracht der zahlreichen Einberufungen von Mitgliedern gut besucht war. Der Vorsitzende Georg Haymann-Niederneisen eröffnete die Versammlung und ergriff sofort das Wort zu einem Vortrag über die Frage: „Was muß der Landwirt vom neuen Warenumschlagsgesetz wissen?“ Er sprach im Einzelnen die Steuer durch und gab Beispiele aus der landwirtschaftlichen Praxis. Sodann hielt Tierzuchtinspektor Müller-Kögler-Limburg einen Vortrag über „Dünger- und Futtermittelfragen im dritten Kriegswinter“. Er schilderte zunächst die durch die Verhinderung der Düngemittelzufuhr eingetretene Knappheit der eingetragenen Düngemittel und gab sodann einen Überblick über die vorhandenen Düngemittel und den in der Neuzeit geschaffenen Ersatz. Auch der Viehfütterung wendete der Redner seine Aufmerksamkeit zu. Die Futtermittelindustrie hat sich bemüht, Ersatz für das fehlende zu schaffen, doch ist es hier natürlich nicht gelungen, so viel zu erzeugen, wie benötigt wird. Der Landwirt ist deshalb darauf angewiesen, sich hauptsächlich durch eigene Kraft durchzuschlagen. Der Redner wies zum Schluß seiner Ausführungen auf den Umstand hin, daß demnächst wahrscheinlich wieder seitens der Heeresverwaltung Verträge zwecks Mästung von Schweinen mit den Landwirten abgeschlossen werden, gegen Lieferung einer bestimmten Menge Futtermittel. Er forderte die Landwirte eindringlich auf, sich an der Mästung solcher Schweine zu beteiligen. — Unter „Kriegswirtschaftliche Fragen“ legte der Vorsitzende den Anwesenden nahe, den bargeldlosen Zahlungsverkehr in ihrem Betriebe einzuführen. Es sei eine vaterländische Pflicht, diese Forderung zu erfüllen. Ferner wies er auf das Verbot des Verfüßens von Brotfrucht und Speisefarstoffen hin. Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden mit überzeugenden Worten, durchzuhalten, bis der Sieg über unsere Widersacher, die uns aushungern möchten, vollkommen sein werde. An der Aussprache beteiligten sich u. a. Bürgermeister Schön-Neibach und Landwirt Knapp-Snabenhof. — Ein Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrags von 0,90 Mark auf 1,50 Mark wurde einstimmig beschlossen. Mit der Geschäftsführung des Vereins wurde Herr Kontrollassistent Schmidt-Limburg betraut.

3: **Hahnstätten, 11. Jan.** Der Maschinist, jetzt Vizefeldwebel Karl Schäfer, wurde am Weihnachtstage mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

4: **Niederneisen, 12. Jan.** Der Landwirt Wilhelm Sprenger und seine Ehefrau Katherine, geb. Hartmann, begehen in aller Stille am 14. Januar das Fest der Goldenen Hochzeit. — Der Schütze Wilhelm Walter, bei einer Maschinengewehr-Kompagnie, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

5: **Braubach, 11. Jan.** Einen bedeutenden Kartoffeldiebstahl verübten letzte Nacht mehrere Personen. Dieselben holten aus einer im Felde befindlichen Grube, in der Hofbesitzer Philipp Keller von Hof Balkenborn größere Mengen Kartoffeln liegen hatte, etwa zehn Zentner heraus. Das Wegschaffen geschah mit schmalspurigen Handwagen. Da das Feld noch mit handhochem Schnee bedeckt ist, mußten die Diebe, den Aufbewahrungsort genau gekannt haben. Ermittlungen nach den Tätern hatten bis zur Stunde keinen Erfolg.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 12. Januar 1917.

6: **Leberdiebstähle.** Ein ganz raffinierter und bedeutender Diebstahl ist in den letzten Nächten in den Räumlichkeiten von Guido Krebs, Baldurstein ausgeführt worden. Zwei große Treibriemen, im Werte von über 1000 Mark sind entwendet worden. Durch den Diebstahl ist nicht allein dem Besitzer ein großer Schaden entstanden, sondern auch die Arbeiter-schaft ist in Mitleidenchaft gezogen, die sonst Tag und Nacht arbeiten. Weil das Werk nun ohne Licht war (die Treibriemen dienen nebenbei Maschinen zur Erzeugung elektrischen Lichtes) mußte die Nacharbeit eine Zeit ruhen, was für Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen großen Ausfall bedeutet, zumal das Werk zurzeit mit Heeresaufträgen beschäftigt ist. Ein zugezogener Polizeihund nahm auch eine verdächtige Fährte auf, und die Untersuchung wird hoffentlich weiteres Licht in die Angelegenheit bringen. — Wie sehr Jeder ein begehrter Artikel ist, zeigt ein zweiter Fall im nahen Vilsenbach, wo in der Turnhalle des Turnvereins an dem Pferd (Turngerät) der Leberüberzug vollständig abgezogen wurde. Auch hier hat man noch nicht die Spur des Täters.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems

3.-Nr. II. 263. Diez, den 11. Januar 1917.

Betr. Feststellung der zur Frühjahrseinstellung erforderlichen Arbeitskräfte

Dieserjenige Herren Bürgermeister, die mit der Erledigung meiner Umbrückverfügung vom 5. Januar 1917, 3.-Nr. II. 165, betr. Feststellung, ob die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte einschl. der Kriegseingetragenen ausreichen werden, um die Frühjahrseinstellung ordnungsmäßig ausführen zu können, im Rückstande sind, werden um umgehende, evtl. telephonische oder telegraphische Erledigung ersucht.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes.
Tudersdorf.

Aufhebung des Güterrechts.

In dem Konsolidationsverfahren der Gemarkung Bad Ems sind die Grundstücke den Eigentümern hütetfrei überwiesen worden. Das alte von der Schöffengerichtsgesellschaft ausgeübte Güterrecht besteht daher nicht mehr. Nachdem die städtischen Körperschaften beschlossen haben, daß ein neues Güterrecht nicht mehr geschaffen werden soll, bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß die Weidenutzung auf Privatgrundstücken der hiesigen Gemarkung künftighin nicht mehr ausgeübt werden darf. Das Einzelhüten auf Feld- und Wiesengrundstücken durch die Nutzungsberechtigten wird nicht berührt.

Bad Ems, den 6. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Abnahme der Klebringe an den Bäumen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Klebringe jetzt abgenommen und verbrannt werden müssen. Abdann ist die Stelle, wo der Klebring angelegt, mit einer scharfen Bürste abzubürsten.

Bad Ems, den 6. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Reinigung der deutschen Sprache.

Der Herr Minister hat eine Verdeutschungsliste aufstellen lassen, um die Befreiung des äußeren Straßenbildes von den fremdsprachlichen Geschäftsausschriften und dergl. durch Anbringung deutscher Ausdrücke zu fördern. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nicht um Zwangsmaßnahmen handeln, sondern das Ziel im Wege gütlicher Einwirkung erreicht werden soll. Aber unser durch die großen Kriegsergebnisse gestärkter Sinn für alles Vaterländische, Hand in Hand mit verstärkter Abneigung gegen die Fremdsprache hat solchen behördlichen Einflüssen den Boden bereitet. Jeder soll darauf bedacht sein, die Reinigung der deutschen Sprache von allen fremdsprachlichen Ausdrücken und Bestandteilen zu fördern. Meist ist der Gebrauch von Fremdwörtern heute nur Gedankenlosigkeit und schlechte Gewohnheit. Hierbei handelt es sich wohl weniger um Verdeutschung als um Vermeidung zu Unrecht eingebürgerter fremdsprachlicher Ausdrücke.

Unsere Mitbürger bitten wir hiermit, noch vor Beginn der Kurzeit (1. April 1917) die Ausschriften an ihren Häusern, die Geschäftsschilder und dergl. zu prüfen und die fremden Ausdrücke durch deutsche Worte zu ersetzen.

Beispiele: der „marchand tailleur“ in der Römerstraße in der Nähe der Apotheke ist zur allgemeinen Freude endlich verschwunden; die Villa Sansouci heißt jetzt Villa Hindenburg; noch besser wäre es wohl statt Villa „Haus“ zu sagen, „Haus“ klingt richtiger, besser und vornehmer als das abgeschmackte und veraltete „Villa“; in anderen Orten ist demnächst auch schon vielfach dazu übergegangen, das Wort Villa durch Haus zu ersetzen. Das „chambre à louer“ verschwindet auch immer mehr, nachdem man erkannt hat, daß es dem betreffenden Haus den Stempel der Rückständigkeit ausdrückt. Wiederholt waren Kurgäste im Sommer auf dem Rathaus und verlangten ein Einzimmer gegen das „Windst house“ in der Römerstraße und dergl. Wir haben dies höflich abgelehnt mit dem Bemerkten, wenn sie im nächsten Jahre wiederkommen, würden sie all diese altnörrischen und nicht mehr zeitgemäßen Fremdausdrücke nicht mehr wiederfinden.

Viel gefehlt wird auch mit der mannigfaltigen falschen Bezeichnung für Kaffeehaus und Kaffee. Man sollte auch nicht „Cigarettes“ verkaufen, sondern „Zigaretten“ und dergl. mehr.

Eine böse Inschrift findet man am Ausgang von Schloß Langenau nach dem Kurpark!

Die Verdeutschungsliste kann zum Preis von 35 Pf. vom Verlage des allgemeinen Sprachvereins Berlin W. 30, Rollendorfsstraße 13-14 bezogen werden, kann auch im Rathaus (Oberstadtschreiber Kaul) eingesehen werden.

Bad Ems, den 5. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter findet morgen Samstag in den Fettverkaufsstellen von Hugo Schmidt, Wilh. Thielmann, Hubert Koster, Wilh. May und Emil Mäucher statt.

Reihenfolge von

8-9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 501-1000, 9-10 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1001-1500, 10-11 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1501-2000, 2-3 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2001-2500, 3-4 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2501-Ende, 4-5 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1-500

Die Zerteilung ist genau einzuhalten, damit allzu-großer Andrang in den Verkaufsstellen vermieden wird.

Diez, den 12. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Freiwillige Kriegshilfe, Diez.

(Kriegsfürsorge.)

Wir sammeln: Metallabfälle jeglicher Art (Kon-servendbüchsen) Gummi- und Kautschukabfälle, Altpapier, (Zeitung, Bücher, Hefte, Papiertüte) Zigarrenab-schnitte, alte Korben, Glas- und Eisengut etc.

Wir bitten die Eltern ganz ergebenst, ihre Kinder zum Sammeln anzuhalten und uns die gesammelten Abfälle Dienstags und Freitags nachmittags von 8 bis 5 Uhr in dem Lagerhaus der Firma M. Fuchs, (Kasernenplatz) abzuliefern. Auch sind wir bereit, Abfälle in Haushaltungen abholen zu lassen.

Die Sammelstelle, zu deren Leiter Herrendant Wilh. Stoll ernannt wurde, ist zum ersten Male Freitag, den 12. Januar geöffnet.

Der Erlös der Sammlung wird dem Fonds für die Hinterbliebenen bedürftiger Diezer Krieger zugeführt werden.

Diez, den 8. Januar 1917

Der Vorsitzende

J. B. Hed.

Beigeordneter.

Markt in Diez.

Donnerstag, den 18. Januar 1917 findet in Diez Arem- u. Viehmarkt statt.

Diez, den 10. Januar 1917.

Der Magistrat.



Dr. Gentner's staubfreie Desinfizier

Rosaf

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nichtabfärben-den Del-Wachs-Lederputz Nigrin. Dr. Gentner's Schutzfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett. Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen, Württbg.

Prober

Junge

für leichte Gartenarbeit gelb

Carl Richter, Admstr. 48, 88

Eine frischmilchende

Ruh

mit abgewaschenem Mutter- zu verkaufen bei Gedruder May, Hof Giesfeld Post Nassau a. Rhn.

Fleischverkauf.

Auf die in der Zeit vom 8. bis 14. ds. Mts. gültigen Fleischmarken 1 bis einschl. 6 der Volkarte können bei den hiesigen Metzgermeistern 250 Gramm Fleisch oder 500 Gramm Fleischbällchen gekauft werden. Auf die Nr. 1, 3 und 4 der für den gleichen Zeitraum gültigen Fleischmarken der Kinderkarte entfallen 125 Gr. Fleisch oder 250 Gramm Wurst. Es wird an Wurst die doppelte Menge wie Fleisch gegeben. Kauft z. B. eine Familie von 4 erwachsenen Personen nur Fleisch, so erhält sie 750 Gramm, kauft sie aber nur Wurst, so erhält sie 1500 Gramm. Selbstverständlich kann sie auch für einen Teil Wurst: Fleisch und für einen anderen Teil Wurst kaufen.

Die in der Volkarte verbleibenden Nummern 7, 8, 9 und 10 und in der Kinderkarte 7 und 8 dürfen vom Metzger nicht abgetrennt werden; sie sind dafür bestimmt, daß der Karteninhaber z. B. auf der Reise in Wirtschaften ein Fleischgericht einnehmen kann, bezw. er kann sie auch zum Einkauf von Vögelchen und Wild benutzen.

Der Fleischverkauf darf erst nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung in der Enfer Zeitung vorgenommen werden.

Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Einwohner aus Bad Ems, Wehlau und Kemmenau zum Fleischverkauf in hiesiger Stadt berechtigt sind. An die Einwohner von Kemmenau und Wehlau darf Fleisch gegen Fleischkarte abgegeben werden, nicht aber an Einwohner anderer Gemeinden. Darauf wollen die Metzgermeister genau achten.

Die Metzgermeister holen die bei dem Verkauf eingenommenen Fleischmarken abgezählt in Umschlägen verpackt am Montag, den 15. ds. Mts. im Rathausaal abzugeben.

Bad Ems, den 11. Januar 1917.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 8. bis 14. Januar gültigen Zeitmarken wird am Samstag, den 13. ds. Mts. bei Dr. Brütigam, Ed. Wilhelm und Fr. Neidhöfer Butter verkauft.

Bad Ems, den 11. Januar 1917.

Der Magistrat.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer-Hof.

Wieder eingetroffen!

Kapitänleutnant Plüschow.

Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau

Preis M. 1.—

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Fernruf Nr. 128.

Postfachkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main)

Bankkonto Nr. 1926 Kass. Landesbank.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge für 1916. Diese Beiträge werden Sonntag, den 14. Jan. in Kassen einbogen im Gasthof „Biemser“ von 11-12 und von 1-3 Uhr erhoben.

Diez, den 9. Januar 1916.

Der Vorstand.

Von N. N. Bad Ems für die armen Kinder in Schen-ern 20 M. eingegangen, worüber mit herzlichem Dank quittiert wird.

Direktor Todt.

G. Naninchen

zu verkaufen [1463]

Viktoriaallee 21, Bad Ems

In meinem Hause, Ems, Rö-

merstraße 11, sind das 2. u. 3.

Obergesch. je 6 Räume mit

Zubehör zu vermieten. [1437]

H. Emde, Nassau.

Präzise, zuverlässiges

Mädchen

zu 2½ jährl. Kinde in dauernde

Stelle für nachm. gesucht [1469]

Frau Dr. Voeltcher,

Bad Ems, Bahnhofstraße 36 I.

[1455]

Sänger Mann,

24 Jahre, ev., sucht mit junger

Dame zwecks späterer Heirat in

Briefwechsel zu treten. Photo-

graphie erwünscht. Distr. Ober-

soche Angebote unter K 63 an

die Geschäftsstelle der Enfer Zig.

erbeten. [1455]

Ems.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 4,45

Samstag morgen 9,00

Samstag nachmittag 4,55

Samstag abend 5,40

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag 14. Januar, 2. S. u. 8.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Pfarrer Heydeman.

Zeit: Matth. 5, 1-14.

Lieder: 218, 201 B. 5.

Nachmittags 2 Uhr

Herr Pfarrer Heydeman.

Nachmittags 3 Uhr:

Christenlehre für die Knaben

In dieser Woche berichtet Herr

Pfarrer Heydeman die Kirch-

lungen.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 14. Januar, 2. S. u. 8.

Borm. 10 Uhr: Herr Pf. M.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pf. M.

Die Kirchhandlungen hat Herr

Pfarrer Moller.

Diezthal.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 14. Januar, 2. S. u. 8.

Borm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2½ Uhr: Bibelstunde

Riffelberg.

Wiesbaden.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 14. Januar, 2. S. u. 8.

Borm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2½ Uhr: Bibelstunde

Riffelberg.